

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Brederfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshaf, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 49

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postkassier abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus Mark 1,92. — Gebraucht Mark 1,92.

Halber

Freitag, den 28. Februar

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweisen Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Stammverwandt.

Zu dem Besuche des dänischen Königs paares am Kaiserhof zu Berlin wird der „Deutschen Reichs-Korrespondenz“ geschrieben:

Vier Tage lang stand das Berlin der Staatsaktionen, das Berlin um die „Ginden“ herum, in Festlichkeit, und vom Brandenburger Tor herab grüßte zwischen den Säulen die Ein- und Ausfahrenden der Danebrog, das weiße Kreuz im roten Felde. Herrliche, sonnige Nachmittage haben das Programm vergoldet; und auch in den Trinksprüchen, die der deutsche und der dänische Herrscher am Dienstag abend gewechselt haben, leuchtete die Wärme. Ganz anders als die „vorgeschriebene“ Höflichkeit der Staatsreden klang es, was man sich gegenseitig zu sagen hatte, und das Wort von der Stammverwandtschaft beherrschte das Banquet.

„Wir schätzen uns glücklich, so liebe Gäste in unserer Mitte zu sehen!“ Zu dieser schlicht-herzlichen Art, die der Kaiser ansetzte, paßte dann trefflich die Erwiderung des Dänenkönigs, in der von dem gegenseitigen Vertrauen der beiden stammverwandten Völker die Rede war. Die Zeiten, wo die Hanja mit den Dänen foßt, wie diejenigen, wo Prinz Friedrich Karl auf dem eroberten Düppel stand, sind verraucht, man grüßt nicht mehr über unwiderbringlichen Verlust. Trägt man doch auch England das Bombardement Kopenhagens von 1807 nicht nach, hat man doch auch den Russen die Wegnahme Estlands längst nicht mehr angekreidet, — oder gar den beiden anderen skandinavischen Staaten, Norwegen und Schweden, den Austritt aus der Galmarer Union. Ja, es ist ein bißchen einsam um das alte Seehelmsvolk geworden, dem einst die Ostsee gehörte; rund herum sind neue Völker groß geworden und man hat nur sein bescheidenes Altenteil zurückbehalten. Aber das macht bestimmtlich. Die Dänen merken, wie schön die Aufgabe auch eines Kleinstaates sein kann, der selbständig und geachtet dasteht, und freuen sich sogar neidlos des Blühens und Wachstums bei den nächsten Verwandten, den Deutschen.

Auch die Herrscherhäuser sind einander ja gesinnt: die dänische Königin ist eine Schwester unserer Kronprinzessin. Das gibt noch mehr freundschaftliche Beziehungen als bisher, und allmählich — sehr allmählich freilich — werden wohl auch die ewigen Reibereien in den deutsch-dänischen Grenzmarken aufhören. Im deutschen Inlande hat man kaum mehr Verständnis für den Streit, und auch in führenden dänischen Kreisen wünscht man ihn nicht verewigt, denn „sonst“ verstehen wir Stammverwandten uns doch so ausgezeichnet: Die Dänen in Berlin und anderen deutschen Städten, prozentual mehr sogar als Österreicher und Russen, fühlen sich außerordentlich wohl, und die riesigen Scharen Deutscher, die allsommerlich von Helsingör über Kopenhagen bis Bornholm das dänische Land überfluten, kommen begeistert und erquickt zurück: so urdeutsch hat sie drüben alles angestimmt, so ehrenhaft und solide, so fauber und anmutig.

Unsere Kinder jubeln, wenn sie auf Ladenschildern drüben einzelne Worte entziffern können; was „Schweinestag“ und ähnliches bedeutet, ist ihnen sofort klar. Umgekehrt bedienen die Dänen sich gern der deutschen Sprache. Der Arzleverein in Kopenhagen hat sie für seine Publikationen sogar offiziell gemacht. Natürlich hat jede Nation, wie König Christian in seinem Trinkspruch

vorsichtig erwähnt, auch „vollständige Eigenarten“, die — gebildet werden müssen. Die unserige, wenigstens die hervorragendste, ist nach dänischer Ansicht das laute Weisen. Wo sie am Strande oder im Gasthaus eine Gesellschaft von Touristen lärmten sehen, zucken sie die Achseln und sagen: „Tysker!“ Deutsche. Natürlich. Das erklärt alles. Uns fällt an den Dänen weniger irgendeine unangenehme Eigenschaft auf, im Gegenteil, uns imponiert in ihrem Lande ungeheuer viel, von Thorswaldens Kunst herunter bis zu den Volkshochschulkuren und der guten Meiereibutter, und die auf allen Gebieten intensive Wirtschaft kann uns in mancher Beziehung als Vorbild dienen.

Ob die Stammverwandtschaft ausreicht, auch in dem immer wieder prophezeiten allgemeinen Europakriege ein freundschaftliches Verhältnis zu sichern? Die Dinge sind oft stärker als die Menschen, und es ist möglich, daß Dänemark von irgendeiner Seite gezwungen würde, seine Neutralität aufzugeben. Wir sind es nicht, die diesen Zwang ausüben möchten. Sondern jenseits der Nordsee sitzen Staatsmänner, die schon oft daran gedacht haben, Dänemark als Basis gegen uns zu nehmen, ob es nun will oder nicht. Dann allerdings müßten wir dort einmarschieren — aber in diesem Falle würde man uns wohl kaum als Feind, sondern eben als Verwandten begrüßen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der deutsche Luftkreuzerboot hält die Engländer dauernd in Atem. Jetzt will man im Hafen von Portsmouth in der Nacht wieder ein deutsches Luftschiff gesehen haben — wenigstens die Lichter von einem solchen. Das Luftschiff soll dann wieder nach Deutschland hinübergefahren sein. Sämtliche Blätter bringen natürlich wieder entrüstete Artikel über den „Vorfall“.

+ Der kaiserliche Landtag hat die Wahl seines Präsidiums vorgenommen. Präsident wurde mit großer Mehrheit der konservative Abgeordnete Nidehof-Böhmer, Vizepräsident der liberale Kommerzienrat Leberecht Hoffmann-Salzungen. Die Wahl erfolgte gemäß einem Übereinkommen aller Parteien einschließlich der Sozialdemokraten. Die Stichwahl zwischen Dr. Neumann-Hofer und dem Sozialdemokraten findet am 1. März statt.

+ Von der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Matrosen-Artillerie ist kürzlich in der Budgetkommission in Form eines dahingehenden Antrages die Rede gewesen. Über diesen Antrag haben an zuständiger Stelle eingehende Erwägungen stattgefunden. Der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Marine-Infanterie stehen Schwierigkeiten nicht gegenüber, wenn der Mannschaftsetat der einzelnen Kompanien erhöht wird. Dagegen bestehen Bedenken bei der Matrosen-Artillerie. Der Dienst bei dieser Waffe ist so vielseitig, daß eine dreijährige Dienstzeit unbedingt notwendig erscheint. Wollte man dem Gedanken der Einführung der zweijährigen Dienstzeit näher treten, so müßten umfangreiche Umwälzungen auf dem Gebiete der Matrosen-Artillerie stattfinden. Vor allem müßten besondere Formationen für den Minendienst eingerichtet werden und außerdem die Kopfzahl der Matrosen-Artillerie und der Spezialformationen bedeutend erhöht werden. Für Kautschou müßte unter allen Umständen dreijährige Dienstzeit bestehen bleiben.

+ An Stelle des zum Kaiserl. Gesandten in Brüssel außerordentlichen Gesandten v. Below-Salek ist der derzeitige Kaiserliche Gesandte in Rio de Janeiro (Petropolis), Wirklicher Geheimrat Rat Dr. Michailles, für den Gesandtenposten in Sofia bestimmt worden.

+ In der Wahlprüfungskommission des Reichstages erfolgte am Mittwoch die Ungültigkeitserklärung der Wahl v. Kröcher. Jordan v. Kröcher, der frühere Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, wurde im Wahlkreis Salzweide-Garbelagen gewählt und zwar in der Stichwahl mit 13 465 Stimmen gegen 13 144, die auf den Kandidaten des Deutschen Bauernbundes, Dr. Böhme, entfielen. Bei der Hauptwahl entfielen auf Herrn v. Kröcher 12 073 Stimmen, auf Dr. Böhme 10 271 und auf den Sozialdemokraten 2407 Stimmen.

+ Die Rundreise des Staatssekretärs Kühn bei den Bundesstaaten hat diesen jetzt von München nach Stuttgart geführt, wo er mit dem württembergischen Ministerpräsidenten und dem Finanzminister konferiert. Seine Reise hat die Aufgabe, die süddeutschen Regierungen für die Auffassung des Reichskanzlers zu gewinnen, wonach dem Bundesrat an erster Stelle eine Vermögenssteuer als Deckung für die Militärvorlage vorzuschlagen sei.

Frankreich.

+ Das Handschreiben des Zaren an Poincaré ist diesem durch den russischen Botschafter überreicht worden. Der Zar betont darin besonders das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland, von dem er u. a. sagt: „Damit dieses Bündnis alle Früchte trage, welches es zu bringen vermag, erscheinen mir ein beständiges Zusammenarbeiten und eine stete Fühlungnahme zwischen den Kabinetten in Paris und Petersburg unerlässlich.“ — In seinem Dank- und Antworttelegramm versichert Poincaré: „Eure Majestät können versichert sein, daß ich wie in der Vergangenheit treu an dem Bündnis festhalten werde, das Rußland und Frankreich eint.“

Mexiko.

+ Das Blutregiment Huertas setzt die Ausrottung der Familie Maderos fort. Jetzt ist auch der Bruder Emilio des ermordeten Präsidenten standrechtlich erschossen worden. Ein gleiches Schicksal soll auch den Onkel des Präsidenten getroffen haben. Im übrigen hat Huerta befohlen, daß die Bilder des Ex-Präsidenten Diaz, die auf Befehl Maderos aus den öffentlichen Gebäuden entfernt worden waren, an ihre alten Plätze zurückgebracht werden sollen. — Die Bahnverbindung mit den Vereinigten Staaten über Laredo ist noch unsicher, da einige Brücken in der Nähe von San Luis Potosi verbrannt sind.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Febr. Die verschiedentlich aufgetauchten Gerüchte von einem geplanten Spiritusmonopol werden entschieden dementiert.

Breslau, 26. Febr. Der in Otterau bei Breslau wohnhafte Ingenieur Lange der Firma Siemens u. Schuckert, der ein luxuriöses Leben führte, ist flüchtig. Man vermutet, daß er als Spion im Dienst einer fremden Macht tätig gewesen und aus Furcht vor Entdeckung das Weite gesucht hat.

Frankfurt a. M., 26. Febr. In geheimer Sitzung wählte die Stadtverordneten-Versammlung den Stadtverordneten Schmidt zum Stadtrat. Schmidt ist der erste sozial-

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Rehne.

29

(Nachdruck verboten)

„So? Also wird er doch studieren? hm, hm —“ Eine kleine Pause trat ein.

Mit mißtrauischen Blicken beobachtete Bürkner seinen Schwager, der doch sicher nicht bloß deshalb gekommen war, um sein nochmaliges Beileid auszusprechen und zu erfahren, was Thantmar unternehmen würde.

Da trat Edith ins Zimmer, einen forschenden Blick auf die beiden Männer werfend.

Sie war gewöhnt, den Dingen klar auf den Grund zu sehen. Deshalb fragte sie geradezu:

„Nun, Onkel, du hast sicher ein Anliegen an uns, sonst wärest du doch wohl nicht gekommen? Sag also, was dich zu uns führt.“

Durch diese so geradeheraus gesprochenen Worte wurde der alte Hildebrandt etwas gereizt. Seine cholertische Natur ging mit ihm durch und er vergaß, daß seine Frau und seine Tochter ihm Schlaueit und diplomatisches Vorgehen anempfohlen hatten. Nun ging er geradewegs auf sein Ziel los.

„Ja, du hast recht, Edith“, erwiderte er, „und gerade an dich habe ich eine Frage zu stellen.“

„Nun, bitte —“

„Du siehst und sprichst gewiß Herrn Waldow öfter?“

Ein kühl verwunderter Blick streifte ihn.

„Ich? Wie sollte ich? Wie kommst du darauf?“

Im übrigen kann es euch doch ganz gleich sein, wen ich sehe und treffe!“

„Nun, in diesem Falle doch wohl nicht!“ rief er heftig.

„Und warum nicht, wenn ich fragen darf? Was habt ihr für ein Interesse daran?“

„Ich verstehe nicht, Schwager, was du eigentlich willst“, war jetzt Herr Bürkner ein.

„Das glaube ich dir gern, Karl, daß du nichts davon verstehst! Aber um so mehr versteht deine Tochter da-

von.“

helfen?“

Bei diesen Worten lächelte sie ein wenig, wodurch der Onkel noch gereizter wurde; er vergaß jetzt jede Vorsicht.

„Na, weißte, Edith, du hast es am allerwenigsten nötig, dich aufs hohe Pferd zu setzen! Du kannst doch nicht leugnen, daß du ein Verhältnis mit Waldow gehabt hast und das gar noch fortgesetzt —“

„Was sagst du da, Schwager?“ rief Herr Bürkner zornbeugend aus. „Auf der Stelle nimmst du diese schändliche Verdächtigung gegen mein Kind zurück!“

Befänstigend umfaßte das junge Mädchen den Vater.

„Sprich du kein Wort, lieber Vater, höre mich an.“

Ich verteidige mich selbst. Du sollst dich nicht aufregen

und an jenen Mann dort auch nur noch ein Wort verschwenden!“

Dann wandte sie sich an den alten Hildebrandt und

sagte in verhältnismäßig ruhigem Tone, obgleich alles in ihr wegen des ihr angetanen Schimpfes in Aufruhr war:

„Vor allem, Onkel, bitte ich dich, in deinen Ausdrücken etwas vorsichtiger zu sein, wenn du nicht willst, man zeigt dir, daß wir uns in unserer Wohnung nicht beleidigen lassen! So, und nun will ich dir den Sachverhalt sagen. Bitte, unterbrich mich jetzt nicht. Also ich war Waldows heimliche Braut; mein Bruder wußte

darum — auch Martha wußte es, da ich es ihr angedeutet hatte! Aber trotzdem entblödete sie sich nicht, sich um Waldow zu bemühen, was ihr ja auch gelungen ist; denn Waldow hatte viele Schulden, so daß er keinen Rat mehr wußte. Sonst hätte er nie daran

gedacht, dein Schwiegerjohn zu werden!“

Sie hielt einen Augenblick inne, dann fuhr sie fort:

„Seit dem Brautbesuch habe ich kein Wort mehr mit Waldow gesprochen, ich habe ihn nur einige Male auf der Straße gesehen.“

Aus seinen Äußerungen und Fragen glaube ich aber entnehmen zu dürfen, daß zwischen dem Brautpaar etwas nicht stimmt. Und da soll ich natürlich die Schuld tragen! Das ist tödlich!“ Sie lachte ein wenig, dann sprach sie weiter:

„Deine Tochter fürchtet wohl, daß ihr Verlobter mich

mehr liebt, als sie? Dann sage ihr nur zur Beruhigung,

daß ich es doch nicht so mache, wie sie; sie braucht nicht zu befürchten, ihn wieder durch mich oder an mich zu verlieren!“

Hochaufgerichtet stand Edith da; verächtlich ruhten ihre Augen auf dem Mann vor ihr, der ihrem Blick nicht stand zu halten vermochte.

Heiße Röte brannte auf ihrem Gesicht, als sie neben dem Vater niederkniete und leise fragte: „Glaubst du mir, Vater?“

Tief sah dieser in die dunklen Sterne, die so voll und groß zu ihm aufblickten, und mit der weißen, milden Hand strich er leise über das schöne Gesicht seiner Tochter.

„Ich habe nie an dir gezweifelt, mein Kind.“

Gerührt küßte sie ihm die Hand.

„Ich danke dir, Vater!“

Dann stand sie wieder auf.

„Bist du nun befriedigt, Onkel? Jetzt weißt du

ja, was du wissen wolltest. Ob du mir glaubst oder nicht, ist mir ganz gleichgültig! Ich hätte es auch für unnötig gehalten, mich dir gegenüber auf so unsinnige Verleumdungen hin zu rechtfertigen, wenn ich nach deiner hier vorgebrachten Behauptung diese Aufklärung nicht meinem guten Vater schuldig gewesen wäre.“

Als Herr Bürkner jetzt das Wort nehmen wollte, war gerade Thantmar nach Hause gekommen und mit der ihm eigenen, lebhaften Art ins Zimmer getreten.

Ebenso, wie vorher der Vater und die Schwester, war er beim Anblick Hildebrandts betroffen stehen geblieben.

„Du hier — Onkel?“

Edith trat rasch auf ihn zu.

„Gut, daß du kommst, Thantmar, sage du dem Onkel, was du von meinen Beziehungen zu Lucian Waldow weißt.“

Ganz kurz teilte sie dem Bruder mit, was vorhergegangen war und wie Hildebrandt sie in niedriger Weise verdächtigt hatte.

Da schollen die Aßern auf Thantmars Stirn die an, und unwillkürlich ballten sich seine Hände.

„Ah, das ist doch stark! Das ist unerhört!“ rief er hervor. „Glücklicherweise, liebe Edith, bin ich aber in der Lage, dir eine interessante Mitteilung zu machen, durch

demokratische Stadtrat, der in ein preussisches Städteparlament einzieht.

Wien, 28. Febr. Der Kaiser hat die Demission des ungarischen Kultusministers Grafen Johann Sidi an- genommen.

Konstantinopel, 28. Febr. Die bulgarischen Meldungen, daß die Türken in der letzten Schlacht bei Scharföj über 1000 Tote gehabt hätten, werden hier als unzutreffend be- zeichnet. Die Bulgaren hätten 240 Tote und zahlreiche Verwundete, die Türken 85 Tote und 58 Verwundete gehabt.

Sofia, 28. Febr. Die Türken versuchten, bei Rodima am Schwarzen Meer mit fünf Schiffen Truppen zu landen. Bulgarische Artillerie vereitelte den Versuch.

Paris, 28. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht heute den Erlass, durch den der bisherige Votschaffer in Peters- burg Louis in die Disposition der Verfassung und der Deputierte Delcassé in zeitweiliger Mission zum Votschaffer in Petersburg ernannt wird.

Kairo, 28. Febr. Der frühere türkische General und preussische Major Otto v. Bloch-Pascha ist hier ge- storben.

Washington, 28. Febr. Nach hier zirkulierenden Ge- rüchten sind von Wilson in Aussicht genommen als Staats- sekretär Bryan, als Schatzamtssekretär Mc Adoo, als General-Postmeister Baileson und als Marinesekretär Josephus Daniels.

Washington, 28. Febr. Zwischen der Union und Nikaragua steht ein Vertragsabschluss bevor, nach dem die Vereinigten Staaten das alleinige Recht erhalten, durch Nikaragua einen zweiten Kanal zu bauen, um jede Konkurrenz gegen den Panamakanal auszuwachen.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 28 Februar 1913.

□ **Zerstreutheit.** Wenn das Flachland der alltäglichen Ereignisse gar zu ermüdend wird, stellt sich vor uns ein Gipfel auf. Meist ein Gipfel der Zerstreutheit. Alle paar Monate hören wir von solch einer neuen Erhöhung. Meist sind es Professoren, die in ihrer Zerstreutheit Wunderdinge vollbringen. Früher ließen sie nur Schirme stehen. Später fingen sie an, ihre Güte und Brillen zu suchen, die sie bei sich trugen. Dem einen kam schließlich kein Kind bekannt vor, und der andere hielt ein frischbadiges, junges Mädel für — seine Gattin. Es ist erstaunlich, wozu der zerstreute Mensch alles fähig ist: er kann sich noch deutlich erinnern, sich gestern nacht ins Bett gelegt zu haben, und kann sich morgens nach dem Aufstehen vergeblich stundenlang im Bett suchen, ohne sich zu finden. Man soll darüber lachen, wenn man sich dem Gipfel solcher Zerstreutheit nähert. Aber die Sache ist doch zu ernst. Und man kann schier sagen, daß eigentlich die Zerstreutheit ein Ziel ist, jedem Menschen auf das sehnlichste zu wünschen — denn also ist's: die Zerstreuten sind die Nicht-Zerstreuten und die Nicht-Zerstreuten sind die Zerstreuten. Das hört sich zunächst etwas komisch an. Aber es ist vielleicht doch anders. Was man so gemeinhin Zerstreutheit nennt, ist höchste Zusammenfassung des ganzen geistigen Vermögens auf einen Punkt. Der Witz ist fest den Mittelpunkt des Gesichtsfeldes gerichtet. Und was immer sich am Rande umhertreibt, wird nicht beachtet. Wessen Seele restlos eingestellt ist auf die Frage über die Weltanschauung der Waiskfer, kann der sich um seinen Regenschirm kümmern? Diejenigen nur, die ihre Augen und Ohren einmal überall haben, die taufend Dinge zu gleicher Zeit machen, sehen, leiten können, deren Aufmerk- samkeit also vollkommen zerstreut ist, die nennt man dann die Nicht-Zerstreuten. So macht sich eben die Sprache über uns lustig.

+ **Salver, 28. Februar.** Die Leihanstalt für Reisendecken und -Kissen, die seit etwa Jahresfrist auf den größeren Bahnhöfen Niederlagen eingerichtet hatte, von denen die Reisenden jederzeit Decken und Kissen zu leihweisem Gebrauch erhalten konnten, scheint ihren Betrieb eingestellt zu haben. Der amtliche Tarif- und Verkehrsanzeiger enthält nämlich die folgende Mitteilung: „Auf den Bahnhöfen der preussisch-hessischen Staatsseisen- bahnen werden künftig Reisendecken und -Kissen an die Reisenden nicht mehr mietweise abgegeben. Dagegen werden vom 1. März ds. Js. ab von den Bahnhofsbuchhändlern oder Bahnhofswirten einer Anzahl größerer Bahnhöfe Papierluftkissen zum Verkauf bereitgehalten.“

* **Schallsmühle, 27. Febr.** Der Reisevertreter der Firma Gebr. Jaeger hiersebst, Caspar Nau, ist auf einer Geschäftsreise in Schmerinka (Gouvernement Podosien) unter dem Verdacht der Spionage von den russischen Behörden verhaftet worden. Wahrscheinlich erfolgte die Festnahme, weil der Verhaftete, der Amateurphotograph ist, Aufnahmen machte, die den russischen Behörden auf- fällig wurden.

Altens, 27. Febr. Wiederum ist ein altes Wahr- zeichen unserer Gegend verschwunden. Die etwa 1 1/2 Meter starke Eiche rechts der Chaussee von der Helbede nach Einsahl ist von der Fehr. v. Reiskwitz-Holzhirnschen Gutsverwaltung an die Firma Gebr. Hahn hier verkauft und bereits gefällt worden. Der Baum litt an Alters- schwäche und war bereits dem Absterben nahe. Er war einer der stärksten und ältesten in unserer Gegend und fand schon in alten Chroniken Erwähnung. Mancher Wanderer betrachtete den ehrwürdigen verwitterten Gefellen mit stummer Bewunderung.

Hagen, 27. Febr. (Schwurgericht.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann heute der Prozeß gegen die Ganep- talverbrecher Wppich und Genossen. Umfassende Vor- lehrungen waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Namentlich galt es, jene Elemente fernzuhalten, die mit den Angeklagten ehemals verkehrten. Tatsächlich waren von Essen und Düsseldorf eine große Anzahl zweifelhafter Gesellen nach Hagen gekommen und hatten sich frühzeitig ins Gerichtsgebäude begeben, jedenfalls um bei der Ueberführung der Angeklagten mit ihnen zu sprechen. Sie hatten indes mit ihren Berechnungen kein Glück. Zunächst wurde das Gerichtsgebäude vollständig geräumt, und dann erfolgte die Ueberführung der Ange- klagten in den Schwurgerichtssaal, worauf eine scharfe Kartenkontrolle einsetzte. Die Angeklagten wurden, an Händen und Füßen gefesselt, vorgeführt. Neben und zwischen ihnen nahmen dann auf der Anklagebank 6 aus- gewählte kräftige Polizeibeamte Platz. Der Angeklagte Johann Wppich ist 1879 geboren, Ostpreuße, und wegen schwerer Einbrüche bereits zweimal mit 8 bezw. 9 Jahren

welche dir Dinkels Verhalten erklärt werden wird! Also vor einer halben Stunde ungefähr traf ich Walbow, der mir erzählte, daß er gestern seine Verlobung mit unserer Kusine Martha gelöst habe, weil sich ihm bei dem Miß- erfolg seines Schachspiels deren Charakter in wenig schöner Weise gezeigt hat.“

Er sah die Schwester lächelnd an.
„Siehst du, Dita, nun bist du glänzend gerechtfertigt! Und Dinkels Besuch war gänzlich überflüssig! Eigen- lich ist es sehr schmeichelhaft für dich, daß sie dich so fürchten!“

Fortsetzung folgt.

Zuchthaus bestraft. Sein Bruder Ludger ist 19 Jahre alt, noch unbefragt. Der 54-jährige Händler Wilhelm Kretberg aus Elberfeld hat bereits 22 Jahre hinter Zuchthausmauern verbracht. Johann W. gibt bei seiner Ver- fragung keine Antwort und sitzt vollkommen apathisch auf seinem Platz. Ludger W. der etwas beweglicher ist, schildert eingehend die ihm zur Last gelegte Tat, sucht aber die Hauptschuld auf seinen erschossenen Bruder Hubert abzuwälzen. Demgegenüber erklärt Kretberg, daß gerade Ludger schon in Halle und später auch in Mülpe auf ihnen entgegnetende Polizeibeamte Revolvergeschosse ab- gegeben habe. Nach der Darstellung Kretbergs begaben sich die vier Verbrecher am 30. August nach Sevelsberg und von dort in der Dunkelheit nach Halle zur Bölling- schen Fabrik. Da der Geldschrank den mitgebrachten Werkzeugen widerstand, suchten die Angeklagten starke Meißel im Lagerraum. Plötzlich ertönte ein Halt, worauf Johann W. die Tür zuzog und durch die Spalte auf den Fabrikwächter und den Polizeibeamten schoß. Als plötzlich die elektrische Lampe aufblitzte, hat diese Ludger zerhauen, und in der Dunkelheit sind dann die Verbrecher zunächst entkommen. In Mülpe ereignete sich dann die Schießerei, bei der Hubert Wppich seinen Tod fand und bei der mehrere Beamte verletzt wurden. Aus den Akten wird nun festgestellt, daß Johann Wppich in verschiedenen Irrenanstalten untergebracht war, wobei es ihm zweimal gelang, auszubrechen. Am 20. April 1909 entwich er von Grafenberg, danach wurde er in Glensburg zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt. Aus der Straf- anstalt wurde er nach Daldorf und von dort nach Grafen- berg zurückgebracht, wo ihm am 20. Februar 1911 der zweite Ausbruch glückte. Von dieser Zeit an bis zu seiner letzten Verhaftung hat Joh. W. mit seinen Genossen von nächtlichen Raubzügen gelebt. Seit seiner Einlieferung im November hat Joh. W. noch keine Sätze gesprochen. — Die Zeugenernehmung. Johann Wppich muß auf An- ordnung des Staatsanwalts aus der Anklagebank geholt werden. Er stiert blöde vor sich hin und macht einen so hilflosen Eindruck, daß ein Beamter ihn stützen muß. In Glensburg hat er aber bei der Verhandlung gegen ihn das gleiche Benehmen zur Schau getragen, und der dortige Kreisarzt hat es für unbedingte Simulation erklärt. Tatsache ist, daß Johann W. bei seinen Raubzügen allezeit mit Kühnheit und großer Verschlagenheit zu Werke gegangen ist. Zunächst werden dann die an der nächtlichen Schießerei beteiligten Polizeibeamten aus Halle, Vogelfang und Mülpe vernommen. Sie bestätigen die schon bekannt gewordenen Vorgänge. — Abends 8 Uhr dauert die Ver- handlung noch an, da versucht werden soll, sie noch zu Ende zu führen.

Schwerte, 27. Febr. Eine Blutvergiftung hat sich der Schloffer W. dadurch zugezogen, daß er einer kleinen Verletzung am rechten Bein nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt hat, wodurch dann eine schwere Entzündung hervorgerufen wurde. W., ein junger Mann von etwa 19 Jahren, mußte ins Krankenhaus gebracht werden; sein Befinden gibt Anlaß zu den größten Besorgnissen.

Löhne, 27. Febr. Von einem umfliegenden Erd- wagen wurden drei Arbeiter einer Tiefbaufirma, die einen Teil der Erdarbeiten zum Erweiterungsbau des hiesigen Bahnhofes ausführt, eine Böschung mit hinuntergerissen. Einer von ihnen wurde getötet, von den beiden anderen wurde der eine schwer verletzt, während der andere mit einem Armbruch davontam.

Bochum, 27. Febr. Von einem tragischen Tode wurde gestern der seit vielen Jahren an der Oberrealschule tätige Oberlehrer Professor Steffen dahingerafft. Während des Unterrichts, den Professor Steffen auch an der kauf- männischen Schule erteilte, erlitt er einen Schlaganfall und war alsbald tot.

Bochum, 27. Febr. Vor dem Schöffengericht hatte sich dieser Tage ein Ehepaar zu verantworten. Als der Amtsanwalt seine Anklagerede beendet hatte, rief der Angeklagte ihm zu: „De klammert sich am Strohhalm“, und zum Gericht äußerte er sich: „Wat dat Gerichte för een Urteil fällt, es mi schnuppe.“ Das Ehepaar wurde freigesprochen. Der Ehemann erhielt aber wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von drei Tagen. Als die Frau die Anklagebank verließ, meinte sie erzürnt zu ihrem Gatten: „Dat häst Du nu von Diner grauten Snutel!“

Hamm, 25. Febr. Beim Umgraben eines Garten- geländes wurden hier 168 silberne Taler aus dem Jahre 1700, mehrere alte Goldstücke und einige wertvolle Broschen gefunden.

Wipperfürth, 27. Febr. Gestern abend gegen 1/2 7 Uhr wurde der an der Bahnstraße wohnende frühere Schloffer dann Invalide Ewald Flosbach von dem Jagd- hüter Gödert zu Kleinschöbchen bei einem Zusammen- treffen in dem letzteren unterstellten Jagdrevier erschossen. Der Jagdhüter war um die festgesetzte Zeit in dem Ge- lände zwischen Wipperfürth und Finkenlburg zur Fütterung der Fasanen, als er den der Wilddieberei verdächtigten Fl. aus dem Walde herauskommen sah. Er stellte ihn zur Rede und fragte ihn, was er da zu suchen habe. Statt einer Antwort zog Fl. einen Browningrevolver und schoß auf den Jagdhüter, der seinerseits nur durch einen Seitenprung der tödlichen Kugel entging, im selben Moment jedoch seinen Drilling an die Wache riß und auf den An- greifer abfeuerte. Als ersterer mit erhobenem Browning dann weiter auf den Jagdhüter eindrang, gab dieser auf kaum 5 Schritte Entfernung einen zweiten Schuß ab, Fl. stürzte schwer getroffen vornüber.

Wipperfürth, 27. Febr. Bei der Beratung des städtischen Haushaltsplanes für 1913 in der Kommission hat sich die erfreuliche Tatsache ergeben, daß die Gemeinde- steuerzuschläge zur Einkommensteuer und zur Grundge- bäude- und Gewerbesteuer, die im laufenden Haushaltsjahr um 35 Prozent auf 295 Prozent erhöht werden mußten, für das Rechnungsjahr 1913 um 15 Prozent ermäßigt werden können.

Summersbach, 27. Febr. Die Dienstmagd Eleonore Holweg ist seit 40 Jahren ununterbrochen bei der Familie des Kaufmanns Daniel Herzer tätig. Herr Bürgermeister Dr. Warth überreichte der Jubilarin bei einer Familien- feier das ihr von der Kaiserin verliehene goldene Ver- dienstkreuz und ferner im Namen der Stadtgemeinde eine zu dem Kreuz passende goldene Kette. Die Dienstherrschaft ehrte die seltene Treue durch Ueberreichung eines Spar-

kassenbuches und anderer Geschenke. Eine überaus große Anzahl Bürger erfreute die Jubilarin durch Uebersendung von Blumensträußen.

Duisburg, 27. Febr. Vor einigen Wochen wurde dem Milchgroßhändler Franz Tönnesen aus Duisburg- Weibereich eine Kassette mit Wertpapieren und barem Gelde in Höhe von insgesamt 22000 M. gestohlen. Als Dieb wurde der 29 Jahre alte Monteur Johann Terworth ermittelt, der die Kassette ganz in der Nähe des Tönnesen- schen Hauses hinter einem Baum versteckt hatte, um sie bei günstiger Gelegenheit in Sicherheit zu bringen. Dabei war er aber so unvorsichtig zu Werke gegangen, daß mehrere Personen sein Tun beobachten konnten. Terworth stand gestern vor der Strafkammer und gab an, er habe den Diebstahl in der Trunkenheit ausgeführt und wisse nicht, wie er dazu gekommen sei. Die Kassette mit Inhalt ist dem Eigentümer unverletzt wieder zugestellt worden. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten 3 Monate Gefängnis, das Gericht ging aber über diesen Antrag hinaus und erkannte auf 5 Monate Gefängnis.

Nah und Fern.

○ Gegen die „fliegenden“ Handwerker machen sich in neuerer Zeit in verstärktem Maße Bestrebungen seitens des sekhafsten Handwerkes bemerkbar. Auf dem Lande ziehen Kesselflicker, Drahtzieher, Flächschneider und Flächschuster, Tischler, Glaser, ja selbst Uhrmacher umher, um nicht nur Flitz- und Reparaturarbeit zu leisten, sondern um gleich dem nötigen Bedarf an neuen Gegenständen abzuholen. Das sekhafte Gewerbe erblickt hierin einen schweren Miß- stand. Die ländlichen Handwerker-Zimmungen sind daher jetzt bestrebt, jene Konkurrenz durch Vermittlung der Handwerkskammern zu beseitigen. Verschiedene Regierungs- präsidenten haben dem Wunsch auch bereits nachgegeben und die „fliegende“ Handwerkerei untersagt.

○ Die australische Südpolexpedition des Dr. Mawson, die jetzt zwei ihrer wertvollsten Mitglieder durch einen tragischen Tod verloren hat und vorläufig nicht zurück- kehren kann, war ihrer wissenschaftlichen Ausrüstung nach eine der vorzüglichsten, die je nach dem Südpol gegangen ist. Sie war die erste Expedition, die auch mit Apparaten für Funkentelegraphie ausgerüstet war. Mawson hat König Georg um die Erlaubnis gebeten, dem großen neu- entdeckten Lande den Namen König Georg V-Land geben zu dürfen. Das Land liegt zwischen Viktorialand und Adelieland und ist das Gebiet, auf das hauptsächlich die Schrittenfahrten der Expedition gerichtet waren.

○ Das Ende einer preisgekrönten Schönheit. In Neapel war ein Mädchen vom Inhaber eines Ver- gnügungsortes entlassen worden. Die Entlassene machte in ihrer Verzweiflung einen Selbstmordversuch mit Gift. Nun stellt es sich heraus, daß die Unglückliche eine Schneiderin aus Ferrara ist, die vor mehreren Jahren auf einer Schönheitskonkurrenz mit dem klangvollen Titel einer „Königin vom Po“ gekrönt worden war und dadurch verführt wurde, ihr arbeitames, bescheidenes Leben gegen ein Dasein voll des Scheins zu vertauschen. Sie sank dann, wie es in solchen Fällen immer geht, schnell von Stufe zu Stufe, und sie liegt jetzt infolge des Selbstmord- versuchs hoffnungslos da.

○ Ausgeplünderte Hochzeitsgäste. In Altona fand eine Bigamiehochzeit statt, an der auch der „berühmte“ Bigamiehauptmann Petermann aus Berlin-Weißensee teil- nahm. Gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes konnten als Zufuhr auch sonstige Requirier dieser Bigamie- hochzeit beizubringen. Als die zahlenden Hochzeitsgäste aber schließlich bemerkten, daß verschiedene Wertgegenstände, namentlich Taschenuhren und Geldbörsen verschwunden waren, kam es zwischen den Bigamern und den Gästen zu einer blutigen Prügelei. Die Polizei mußte einschreiten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor, u. a. auch die Peter- manns, der sofort eine große Kaution für seine Frei- lassung anbot.

○ Tod eines Altmeisters der Aviatik. In Wien ist, 76 Jahre alt, der Ingenieur Wilhelm Krefz gestorben. Schon vor 36 Jahren hatte Krefz das erste freistehende Modell eines Drachensieglers hergestellt, das er am 15. März 1880 im Festsaal des Niederösterreichischen Gewerbevereins in Wien vorführte. Er kam nicht dazu, seine Erfindung weiter auszubauen, weil es damals noch nicht genügend leichte Motoren gab. Krefz hat niemals an der Lebensfähigkeit seiner Erfindung, trotz aller Ent- täuschungen, gezweifelt, und wollte noch vor gut drei Jahren, unterstützt durch ein österreichisches Komitee, seinen einstigen Plan verwirklichen. Der Kaiser von Österreich bewilligte ihm im Jahre 1907 ein Gnaden- gehalt von 2400 Kronen. Wilhelm Krefz war der Sohn eines Deutschen.

○ Bepflanzung von Landstraßen und Landwegen mit Obstbäumen. Schon vor einigen Jahren ist vom Landwirtschaftsminister die Anregung dazu gegeben worden, Landwege und -straßen mit Obstbäumen zu bepflanzen. Gemeinden, die schärfste Bemühungen unternahmen, haben im letzten Sommer eingesehen, daß sich durch Verpachtung solcher Obstalleen eine gute Einnahme erzielen läßt. Die Landwirtschaftskammern vermitteln die vollständig kosten- los Überweisung von Obstbaumstämmen und fördern den Obstbau durch Abgabe von Obstkreisen von Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen. Mehrfach wird auch an gegen Zugwind einigermachen geschützten Alleenstellen der Anbau von Aprikosen und Pfirsichen durchgeführt.

○ Ehrung der Witwe des Südpolforschers Scott. Der König von England hat der Witwe des verunglückten Südpolforschers Scott, Frau Kathleen Scott, den Adel verliehen. Sie soll denselben Hofrang einnehmen, als ob ihr Gatte Knight-Commander des Bath-Ordens gewesen wäre. Die Nachricht wird von der gesamten englischen Presse und vom Publikum mit größter Befriedigung auf- genommen.

○ Folgeschwerer Filmbrand. In Telegem bei Dün- kirchen fing in einem dichtbesetzten Kineothater ein Film Feuer. Es entstand nun eine unbeschreibliche Panik. Alles drängte zu den Ausgängen, wobei Frauen und Kinder rückwärts losniedergelassen wurden. Eine schwere eiserne Tür wurde eingedrückt und fiel auf zwei Frauen, die tödlich verletzt wurden. Etwa 20 andere Personen, meist Frauen und Kinder, erlitten schwere Verletzungen.

○ Tod eines Großneffen des englischen Admirals Nelson. Mittwoch ist in Trafalgar House bei Salisbury Carl Nelson, 90 Jahre alt, gestorben. Er war der Sohn eines Neffen des berühmten englischen Seehelden. Seit seinem zwölften Jahre, als er der Erbe des Bruders des Admirals Nelson wurde, hat er die Regierungspension von 100 000 Mark bezogen, die die Regierung den Erben des Seehelden auf ewige Zeiten ausgesetzt hat. Er hat also während seines Lebens fast acht Millionen Mark als Pension erhalten. Außerdem hatte der Verstorbene die Nugniegung des Gutes „Trafalgar House“, das die Re- gierung im Jahre 1806 für 1 800 000 Mark für die Erben des Admirals erwarb.

Von den „netten“ Suffragetten.

fg. London, 25. Februar.

Obgleich die Behörden sich erst vorgenommen hatten, auf die herausfordernden Töne der Obermimin der Suffragetten, der Frau Bankhurst, gar nicht zu reagieren, haben sie sich bekanntlich nun doch entschlossen, sie auf Nummer Sicher zu bringen. Dieser Schritt wird aber auf die netten Wahlweiber nur Eindruck machen, wenn die Regierung gesonnen ist, auch weiterhin möglichst streng vorzugehen. Mit halben Maßregeln wird nur Öl ins Feuer gegossen. Die Suffragetten jubeln denn auch laut über die Verhaftung ihrer Führerin. Sie erklären, daß Frau Bankhurst im Gefängnis der Regierung fürchterlicher werden wird, als Frau Bankhurst in Freiheit. Inzwischen werden immer weitere Ideen ausgedacht, um den Männern das Frauenstimmrecht abzutrotzen. Es geht das Gerücht um, daß die neueste Devise sei: „No votes, no boats!“ (Keine Frauenstimmen, keine Rähne), und daß die Wahlweiber versuchen würden, die Regatta zwischen Oxford und Cambridge am 13. März unmöglich zu machen. Die Bootshäuser, in denen die Ruderboote der beiden Universitäten aufbewahrt werden, wurden daher eingekerkert und werden Tag und Nacht von Polizisten bewacht.

Die sportbegeisterte Männlichkeit ist natürlich höchst entrüstet über die nette Absicht der Kolleginnen der Frau Bankhurst, und es ist nicht ausgeschlossen, daß mit dem ersten Versuch, ihren Plan zu verwirklichen, die Suffragetten endgültig so den Hof des gesamten englischen Publikums auf sich laden, daß ihrem ganzen Kampf für das Frauenstimmrecht das Lebenslicht ausgeblasen wird. Dabei braucht man noch nicht einmal zu glauben, was neuerdings über ein Attentat gemeldet wird: Nachts wurde in der Nähe von Newport in Monmouthshire auf der Great Western Railway ein Signaldraht zerschnitten, und daneben fand man eine Karte mit den Worten: „Votes for women“. Bestätigt sich die Meldung, so würden die Suffragetten den Weg schwerer Gefährdung von Menschenleben beschritten haben, was sie angeblich niemals zum wollten. Denn man kann doch kaum annehmen, daß ihnen nicht klar sein sollte, was es wirklich bedeutet, wenn sie die Signaldrähte auf den Bahnlinien zerschneiden. Wenn es sich als richtig herausstellt, daß die Suffragetten hinter diesem Attentat stecken, wird die Regierung hoffentlich wissen, wie sie mit derartigen „netten Frauenzimmerchen“ umzugehen hat.

fg. London, 25. Februar abends.

Vor dem Polizeigericht von Epsom fand eine Verhandlung gegen die verhaftete Frau Bankhurst statt. Sie bot eine Kaution von 14.000 Mark für ihre Freilassung; man nahm ihren Vorschlag an und setzte sie vorläufig auf freien Fuß. Danach scheint sie also selbst nicht das Gefühl verspürt zu haben, ihre „Fürchterlichkeit“ für die Regierung im Gefängnis zu erproben.

Vermischtes.

Mit der Feuerspritze gegen den Mond. In der Gemeinde Nubloch bei Heidelberg hatte ein Landwirt geglaubt, als der Mond über dem Berge aufging, der Wald stehe in hellen Flammen, worauf er spornstreichs zum Bürgermeisteramt eilte. Der Bürgermeister ließ sofort Sturm läuten und Alarm schlagen, und bald zogen die Löschmannschaften im Sturmschritt gegen den Wald vor, wo sich bald herausstellte, daß der Mond sie genarrt hatte.

Vom Fabrikburschen zum Millionär. Dieser Tage starb in Ayr an den Folgen einer Erkältung, 74 Jahre alt, Sir William Arrol, der berühmteste Brückenbauer des britischen Inselreiches. Er war der Sohn eines armen schottischen Garnspinners und hatte kaum irgendwelchen Unterricht in seiner Jugend genossen. Mit neun Jahren wurde er in die Spinnerei als Fabrikbursche geschickt, hier blieb er vier Jahre, worauf er als Lehrling zu einem Schmiedemeister ging. Er bildete sich dann weiter aus und arbeitete als Mechaniker und auf Schiffswerften, bis er mit 22 Jahren als Borarbeiter nach Glasgow ging. Mit 1700 Mark Kapital machte er sich schließlich selbstständig. Die Hälfte des Kapitals legte er in alten Maschinen an. Allmählich wuchs seine Fabrik, und er erhielt als ersten größeren Auftrag den Zuschlag für den Bau der Eisenbahnbrücke bei South Esk, Montrose. Später wurde ihm der Neubau der Tay-Brücke übertragen, die vorher unter einem Eisenbahnzug zusammengebrochen war. Hierbei hatten 90 Personen das Leben verloren. Sein berühmtestes Werk ist die Forth-Brücke, die ihm auch den Adelstitel einbrachte.

Bezug von Waldsamen 1913.

Die Forstberatungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster i. W. vermittelt den Bezug von Waldsamen zu folgenden Preisen und Bedingungen:

I. Preise und Gebrauchswert der Samereien.

Holzart	Gebrauchswert %	Preis für 1 Kilo M.
Kiefer norddeutscher Herkunft	80	19,00
Kiefer deutscher „	80	18,00
*Kiefer deutscher „	70	20,00
Fichte deutscher Herkunft	80	7,10
*Fichte deutscher „	75	7,00
Lärche	88	4,80
Ettelicheln) Gebrauchswert im Schnitt 70—80		0,81
Notbuche) 70—75		0,36
Eichenamen) neuer Ernte		0,60
Bergahorn)		0,48

Für die übrigen Waldsamen bestehen ebenfalls Vorzugspreise. Die mit einem * bezeichneten Samereien liefert die Firma C. Appel.

II. Bedingungen für die Lieferung von Samen im Frühjahr 1913.

- Die Handlung bestätigt den Eingang und die Annahme der Bestellung umgehend und durch kurze Mitteilung an die Forstberatungsstelle und an den Besteller.
- Die Verwendung des bestellten Samens erfolgt möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 1. April 1913 direkt an den Waldbesitzer.
- Die Handlung liefert den Samen bis zum Mindestbetrage von 5 M. und mit Ausnahme der Bucheln und Eichen lach- und frachtfrei mit der Eisenbahn nach der betreffenden Empfangsstelle nächst gelegenen Bahnstation. Es steht jedoch der Handlung auch die Benutzung der Post frei, falls sie hier ebenfalls das Porto tragen will. Das Gewicht der Verpackung kommt bei der Berechnung des Gewichts und des Geldwertes des Samens nicht in Anrechnung.

- Der Same der Nadelbäume muß in vollständig reifer, unversehrter, abgeflügelter und reiner Ware, alle Laub- und Nadelbäume unter Gewährleistung des ausbedungenen Gebrauchswertes und der gesunden Ankunft verhandelt werden.
- Der Kiefer- und Fichtensamen muß verbürgt deutscher Abkunft sein. Die liefernde Handlung wird in vollem Umfange für Schäden haftbar gemacht, die durch die Lieferung ausländischen Saatgutes bedingt werden.
- Die Samenprüfung wird bei der Samenprüfungsanstalt von der Forstberatungsstelle beantragt; die entstehenden Kosten trägt die Handlung. Jedenfalls soll die kostenfreie Untersuchung nicht mehr als 1/2 der Bestellung betreffen.
- Die Handlung unterwirft sich unbedingt dem Ergebnis der Samenprüfung und haftet, falls der Gebrauchswert des Samens hinter dem gewährleisteten zurückbleibt, in dem einzelnen Falle für den Schaden. Bleibt das Gesamtunterforschungsergebnis einer einzelnen Art im Durchschnitt hinter dem ausbedungenen Gebrauchswerte zurück, so wird eine Durchschnittsschadenssumme festgesetzt, die jedem einzelnen Abnehmer der betreffenden Art zu zahlen ist.
- Die Samenprüfungsanstalt teilt der Forstberatungsstelle das Ergebnis ihrer Prüfung und den Gebrauchswert des Samens mit. Die Forstberatungsstelle setzt hieron die Samenhandlung und die Waldbesitzer in Kenntnis.
- Die Bezahlung des Samens und der Pflanzen erfolgt durch den Empfänger unvermittelt an die Handlung.
- Waldbesitzer, die sich der Vermittelung der Forstberatungsstelle nicht bedienen, können einen Anspruch auf die ausbedungenen Vorzugspreise nicht erheben.
- Die Landwirtschaftskammer übernimmt keinerlei Verpflichtung oder Vorteile aus ihrer Vermittelung oder einer etwa mangelhaften Lieferung.

III. Bemerkungen.

Die Samenlieferung ist neben der Klenganstalt Helm's Söhne, Groß-Lobarg, der Klenganstalt C. Appel in Darmstadt übertragen. Beide Firmen unterstehen der Kontrolle des Deutschen Forstwirtschaftsrates.

Bei der kleinen Ernte und teilweisen Missernte ist der Same für alle Holzarten teuer. Dies gilt besonders für die Nadelholzsamen, die überhaupt nur in beschränkter Menge geliefert werden können. Baldige Bestellung ist nötig, da der Vorrat bald erschöpft sein wird. Es wird dringend gewarnt, den von Nichtkontrollfirmen angebotenen billigen Kiefern Samen zu nehmen, auch wenn sie ihn als deutschen Samen bezeichnen.

Viel Kinder, wenig Miete.

Billige Wohnungen für kinderreiche Familien.

Das Nachlassen der Bevölkerungsziffer macht unseren westlichen Nachbarn, den Franzosen, schwere Sorge. Da sie ihren Erlass an Rekruten nicht mehr auf der gewünschten Höhe halten können, sind sie augenblicklich dabei, die dreijährige Dienstzeit wieder einzuführen, um auf diese Weise mehr Leute unter Waffen zu haben.

Um den Bevölkerungszustand wieder zu heben, werden seit Jahren die verschiedensten Vorschläge gemacht, die aber alle keinen sichtbaren Erfolg gezeitigt haben. Jetzt hat der Stadtrat der Hauptstadt Paris, um auch an seinem Teil für die heisersehnte Vermehrung der Bevölkerung Sorge zu tragen, den Beschluß gefaßt, in den Arbeiterwohnhäusern, die städtisches Eigentum sind, die Mietpreise sozusagen im umgekehrten Verhältnis zur Zahl der Kinder des Wohnungsinhabers festzusetzen. Während der Mieter, der eins bis drei Kinder hat, für vier Zimmer 400, für drei Zimmer 333 und für zwei Zimmer 233 Frank zahlen muß, brauchen Mieter, die mehr als drei Kinder haben, für vier Zimmer nur 300 und für drei Zimmer nur 250 Frank zu zahlen. Man ging bei der Festsetzung dieser Mietpreise von der Erwägung aus, daß, da ein Arbeiter nicht allein, d. h. durch seiner Hände Arbeit, alle Unterhaltungskosten für drei oder mehr Kinder unter 15 Jahren aufbringen kann, die Gesamtheit für ihn eintreten muß, um ihm wenigstens das Mietegeld zu erleichtern, um so mehr, als ärmere Familienväter aus Sparankstgründen jetzt ihre Kinder in engen und ungesunden Räumen unterzubringen genötigt sind, zum großen Schaden der Moral und der Hygiene, wobei dieser Schaden im letzten Grunde finanziell doch wieder auf die Gesamtheit abgewälzt wird. Nach Berechnungen über die Löhne in ihrem Verhältnis zu den Mindestausgaben einer Arbeiterfamilie ist man für Paris sogar zu dem Schluß gelangt, daß die einer Arbeiterfamilie zu gewährende Unterstützung 25 bis 50 Prozent der Löhne betragen müßte, je nachdem die Familie drei bis mehr als sieben Kinder unter 15 Jahren hat.

Der italienische Statistiker Schiavi, der sich mit diesem Gegenstande beschäftigt, teilt mit, daß auch die Gesellschaft für den Bau von Arbeiterwohnhäusern in Mailand die Absicht hat, die Mieten in drei von ihr erbauten Häusern für die Familien, die Kinder unter 15 Jahren haben, herabzusetzen; die Preisherabsetzung beträgt 10 bis 30 Prozent, je nachdem mindestens vier oder mehr als acht Kinder vorhanden sind. Im günstigsten Falle zahlt der Mieter die Miete für zwei Zimmer, während er drei bewohnt.

Ein derartiges Vorgehen erinnert, rein finanziell betrachtet, an die in China übliche Entlohnung der Hausärzte. Solange die Familie gesund bleibt, erhält der Arzt sein Jahresgehalt, erkrankt eines der Familienglieder, wird dem Arzt das Honorar für die Dauer der Krankheit und der Behandlung gezahlt. Je größer also die Leistung, desto knapper der Lohn. Bei der beschriebenen Art der Mietzahlung ähnliches: je größer die Anspruchnahme der Wohnung durch vermehrte Bewohnerzahl, je geringer die zu zahlende Miete.

Davon abgesehen, hat der Versuch seine sehr beachtenswerten Seiten. Es ist eine Tatsache, daß der Ausgabeneinsatz der Arbeiter und Wenigerbemittelten, namentlich in größeren Städten, durch die Miete unverhältnismäßig hoch belastet wird. Auch in Deutschland. Und wir klagen ebenfalls über den Rückgang der Geburten. Ja, es ist unbefriedigend und wird von allen Volkswirtschaftlern zugegeben, daß die kleinen und kleinsten Wohnungen prozentual zum Einkommen teurer bezahlt werden müssen als die größeren. Die unter der modernen Entwicklung überall fabelhaft in die Höhe geschossenen Grundrenten haben das mit sich gebracht. Und deshalb regen sich mehr als je allenthalben die Bestrebungen, den sozial tief stehenden Volksschichten die Erlangung guter und einwandfreier Wohnungen möglichst zu verbilligen. H. G.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Obermusikmeister und Generalmajor. In der Begründung des Urteils, mit dem die 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I den Obermusikmeister a. D. Offenen wegen Verleumdung des Generalmajors v. Sänisch und zweier anderer Offiziere zu 600 Mark Geldstrafe belegte, heißt es u. a.: Das Gericht hat die volle Überzeugung gewonnen, daß die gegen v. Sänisch erhobenen Vorwürfe nicht nur nicht erweislich wahr, sondern direkt falsch sind. Dasselbe gilt von der Behauptung, daß die beiden anderen Offiziere einen Meineid geleistet hätten. Die Anwendung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) hat das Gericht verneint. Die Tatsache, daß die Vorgänge, um die es sich handelt, schon etwa 1 1/2 Jahr vor dem Erscheinen des Artikels sich abgespielt haben, läßt die Annahme berechtigt erscheinen, daß den Angeklagten nicht die Wahrnehmung berechtigter Interessen, sondern das Gefühl der Rache getrieben hat. Bei dieser Sachlage hat das Gericht von einer Gefängnisstrafe nur mit Rücksicht auf das Alter des Angeklagten und seine frühere langjährige tadellose Dienstzeit Abstand genommen.

Beste Nachrichten.

Berlin, 25. Febr. Im Südosten der Stadt erschloß der 50jährige Lagerverwalter Kohnmann seine Frau und dann sich selbst. Beweggrund zur Tat: Eifersucht.

Halle a. S., 25. Febr. Bei Teutschenthal überraschte ein Flurichschieß den Bergmann Treiber und seine beiden Söhne beim Wildern. In der Notwehr erschloß der Flurichschieß den Vater und verwundete beide Söhne.

Wanne, 25. Febr. Auf der Feste „Unser Fritz“ wurden drei Arbeiter durch giftige Gase betäubt. Einer starb, während die beiden anderen gerettet werden konnten.

Heidelberg, 25. Febr. In einem hiesigen Hause verbrannte das vier Jahre alte Söhnchen Alfred des Gerbers Leue. Es war in Abwesenheit der Eltern einem Ofen zu nahe gekommen, wobei die Kleider Feuer fingen.

Endwigshafen, 25. Febr. Der Fabrikarbeiter Walceskini erschlug seine Frau und seinen verheirateten Schwager Domoniko, als er beide bei einem Zusammenstoß überfallen, mit einer Eisenstange. W. wurde verhaftet.

Nachen, 25. Febr. Hier wurde der Oberbedienstete Ueffeler von der Kaiserlichen Marine verhaftet. Ueffeler war 1909 vom Dampfschiff „Schlesien“ nach erheblichen Unterschlagungen fahnenflüchtig geworden; er hatte seit der Zeit von Brüssel aus Erpressungsbriefe nach Deutschland geschickt.

Saarbrücken, 25. Febr. In den lothringischen Orten Hagendingen und Nöblingen greift die Typhusepidemie weiter um sich: bis jetzt sind zwölf Typhuskranken gestorben. Zahlreiche Personen befinden sich in hoffnungslosem Zustande.

Drohende Intervention in Mexiko.

Mexiko, 25. Febr. Wie hier mit Bestimmtheit behauptet wird, steht eine bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten unmittelbar bevor. Diese treffen bereits umfangreiche militärische Vorbereitungen an der Grenze. Präsident Taft beabsichtigt eine Armee von 100.000 Mann zusammenzuziehen, um gegebenenfalls in Mexiko einzurücken. Angeblich sollen auch einige europäische Mächte im Interesse ihrer Staatsangehörigen in Mexiko einen Druck im Sinne einer Intervention in Washington ausüben. Die Leiche Maderos wurde nach dem Mausoleum auf dem französischen Friedhof gebracht. Die Familie Maderos hat die Erlaubnis erhalten, seinen Leichnam auf der Bestattung der Familie im State Coahuila beizusetzen. Die Leiche Suarez wurde auf den spanischen Friedhof gebracht.



Der allmächtige Gott nahm gestern unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Rentner

Wilhelm Vedder

im Alter von 82 Jahren zu sich in die ewigen Wohnungen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen i. W., Schalksmühle, Oldenburg, den 28. Februar 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr in Schalksmühle statt. Trauerandacht 1/2 Stunde vorher im Hause.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Fertige Toten-Kleider

empfiehlt

Carl Fastenrath, Halver.

Frischen Kopfsalat

„ Endivien Salat

„ Spinat

„ Rosenkohl

„ Blumenkohl

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Ia. Tafelbutter

frisch eingetroffen

Cruft Neuser, Halver.

Kolonial-, Manufaktur-,

Auswaren- und Detailgeschäft
Jahresumsatz M. 30.000, bei
Anzahlung von M. 3000
sofort zu verkaufen.

Offerte befördert die Ge-
schäftsstelle des Allgemeinen
Anzeigers, Halver unter
Chiffre 245.

Frische Bücklinge

empfiehlt

Fritz Bangert „ Halver i. W.

Große Auktion!

Verziehungshalber verkaufe am Samstag, 1. März cr., morgens 9 Uhr anfangend, zu **Haus-Rhade**, Station Oberbrügge, im Auftrage des Herrn **Th. Wenner**, folgende Gegenstände gegen Bar und Kredit bis 1. April:

1 sechsährigen Rotfchimmel (Stute), 1 zehnjährige Rappe (Wallach), 1 tragende Sau, 25 Hühner, Gänse und Enten, 1 Selbstbinder (Massey Harris), 1 Mähmaschine mit Handablage, 1 Drillmaschine, 1 Düngerteiler (Westfalia), 1 Heuwender, 1 Pfladerer, 2 Kultivatoren, 1 Walze, Eggen u. Pflüge, 1 Häckselmaschine für Hand u. Kraftbetrieb, 1 Glodengöpel mit Transmission, 1 Schälplug, 1 Viehfutterdämpfer, 1 Saugefäß mit amortij. Pumpe und 7 Meter Schläuche, 15 Milchkannen, 1 Milchtücher, 2 dreizöll. Entenwagen, 1 Milchwagen, 2 Düngerkarren, 1 Schlagtarre, 400 Zentner Heu, 800 Zentner Roggen- und Haferstroh, 400 Zentner Stroh, 80 Zentner Saatkartoffeln, 1 Partie Tannen-Bretter und Bohlenstangen, 2 Hundehütten u. 1 Schweinetransportkasten, 1000 Meter Zäune, 1 email. großen Herd, 1 Waschk., Bring- und Mangelmaschine, 2 Kochmaschinen, 1 email. Waschkessel, 3 Leutebetten und sonstige Haus- und landwirtschaftl. Gegenstände. — Die meisten Maschinen sind erst seit 1 Jahre im Gebrauch.

Kierspe, den 18. Februar 1913.

Ernst Koch, Auktionator

Auktion!

Am Montag, den 3. März, 2 Uhr nachmittags anfangend, verkaufe ich im Auftrage des Herrn **Albert Lange** zu **Stöcken** daselbst gegen Bar und Kredit bis 15. April folgende Gegenstände:

1 Göpel, 1 Dreschmaschine, 1 Kreissäge, 1 Zentrifuge (Meinotte), 1 Häckselmaschine, 1 Bannmühle, 1 Wagen, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Saugpumpe, 1 Saugefäß 400 Ltr. enth., 1 Dezimalwaage u. sonstige landwirtschaftliche Gegenstände.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Kierspe, den 25. Februar 1913.

Ernst Koch, Auktionator.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Oberbrügge und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage in dem Nebenhause des Herrn **Honsel**, Ahelle eine

Schreinerei und Möbelhandlung

eröffnen werde.

Halte mich zur Anfertigung von sämtl. in Schreinerfach vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Für saubere Arbeit und prompte Lieferung werde stets Sorge tragen.

Achtungsvoll!

Franz Schmidt, Oberbrügge.

Meine Wohnung befindet sich im alten Geschäftshause der Firma **W. Berghaus Söhne**.

Achtung!!

Echte Wagner die vorzügliche Eigelb-Pflanzenbutter-Margarine

ist im Aussehen, Geschmack und Aroma der

Molkereibutter

völlig gleich, in Haltbarkeit aber noch überlegen. Weitgehendste Garantie! Aerztlicherseits häufig empfohlen! Jedes einzelne Pfd 75 Pfg. 5 Pfd. 70 Pfg., alles frei ins Haus. Ladenpreis ca. 95 Pfg. per Pfund. — Proben gratis.

Albert Faust, Halver, Kronprinzenstr. 26.

Salvator-Bier

im Anstich.

Hotel „Müller“ Schalksmühle.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid

mündelsicher, zahlt für Einlagen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung **4%**. Einlagen an den ersten 3 Tagen des Monats werden vom 1. ab verzinst, Rückzahlungen an den letzten 3 Tagen des Monats bis zum Monatschluss. Reichsbank-girokonto Lüdenscheid. Postscheck-Konto Cöln Nr. 18400.

Katholischer Gottesdienst in Halver.
Freitag, den 28. Februar
abends 8 Uhr: Fastenandacht.
Sonntag, den 2. März
7 1/2 Uhr: Gelegenheit zum
Beichten.
8 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 1/2 Uhr: Hochamt mit
Predigt.
Abends 6 Uhr: Andacht mit
Predigt.

Die
**Städtische Sparkasse
Haldernwald**
verzinst alle Einlagen ohne
Einschränkung mit
4%.

Einlagen können auch kostenlos
bei jeder Postanstalt auf Post-
scheckkonto Nr. 7454 Köln
erfolgen.
Die Sparkassen-Verwaltung.
Einige vollständige

Betten

im bestem Zustande giebt billigt
ab **Gust. Kreimendahl**, Halver.

**Ehringhauser
Geflügelzucht-Verein.**

General-Versammlung

am Samstag, 1. März 1913
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beratung der Statuten.
4. Bestellung von Bruteiern.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turnverein Halver e. V.

Sonntag, den 2. März cr.
nachm. 4 1/2 Uhr im Vereinslokal
Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahmen.
2. Jahresbericht.
3. Rassenbericht.
4. Ergänzungswahl des Turn-
rates.
5. Bericht über den Ganturtag.
6. Verschiedenes.

Um allseitige Beteiligung bittet
Der Turnrat.

Wegen Aufgabe der

Schuh-Waren

kommen solche in dieser Woche zu jedem
annehmbaren Preise zum Verkauf.

Kamelhaarschuhe und wollene Pantoffeln

sind ganz enorm im Preise heruntergesetzt.

Reinh. Schuster,
Oberbrügge.

Theater in Halver.

Im Saale des Herrn **C. Fas-**
bender Freitag, 28. Febr.:
Gastspiel von

Friederike Walden, Köln.

„Der Herr Senator“

Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.

Billetts im Vorverkauf bei
Herrn **W. Bell jr.**, Buchhandlg.,
Herrn **Fr. Hedderich**, Zigarren-
geschäft und im Theaterlokal.
Sperre 1.10 Mk., 1. Rang
0.85 Mk., 2. Rang 0.50 Mk.
An der Abendkasse: Sperre 1.30 Mk., 1. Rang 1.00 Mk.,
2. Rang 0.60 Mk.

Zettel an der Kasse.
Sonntag keine Vorstellung.
Nächste Vorstellung: Dienstag.

Ph. W. Müller.

Für sofort gesucht:

Einige tüchtige Handschmiede

bei dauernder Beschäftigung u.
hohem Verdienst.

Zu Ostern suchen wir einen

Lehrling

mit guter Schulbildung für
unsere Expedition, sowie
einen

Lehrling

für die Backstube.

Dresbach & Co., Halver.

Suche per sofort 2 tüchtige

Gehülfen

Carl Kind jr., Halver
Sattler- u. Polsterer.

Theater in Oberbrügge.

Im Kaisersaale des Herrn **Eds**
Samstag, 1. März 1913
abends 8 1/2 Uhr:

Zweites und letztes Gastspiel

des Rheinisch-Westfäl. Ensemble.

— Lustspiel-Abend —

„Zwei Wappen“

Lustspiel in 4 Aufzügen
— von Oskar Blumenthal. —

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn **Eds**:
Sperre 1.25 Mk., 1. Rang
80 Pfg., 2. Rang 50 Pfg.

An der Abendkasse: Sperre 1.50 Mk., 1. Rang 85 Pfg.,
2. Rang 50 Pfg.

Nachm. 4 1/2 Uhr: Kindervorstellung

„Der brave Mann vom Walde“

Märchen in 3 Aufzügen
von Henning.

Eintrittspreise: Sperre 50 Pfg.,
1. Rang 30 Pfg., 2. Rang
20 Pfg.

Ph. W. Müller.

Ein gewandter

Pressen-Arbeiter

per sofort gesucht.

August Berghaus, Fabrik-Geschäft
Oberbrügge.

Suche auf sofort einen tüchtigen,
zuverlässigen

Ackerknecht
Ernst Kuhn, Oberbrügge.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch erneut
auf die Bestimmungen der
Ober-Präsidential Polizei-Berord-
nung vom 25. Juli 1893,
wonach bestraft wird, wer
während der Feld- oder
Waldbarbeit Hunde mit
sich führt und solche frei
umher laufen läßt, sowie der
Lokal-Polizeiverordnung vom
9. März 1891 wonach bestraft
wird, wer in fremden Jagd-
revieren Hunde ohne
Anrunder, welche sie an der
Aufsuchung und Verfolgung
des Wildes hindert, oder frei
umher laufen läßt, hingewiesen.
Die Polizeibeamten sind an-
gewiesen, jede Uebertretung un-
nachlässig zur Anzeige zu
bringen.
Lüdenscheid, 22. Febr. 1913.

Der Amtmann: **Stroßer.**

In Oberbrügge

sucht eine kleine Familie bis
zum 1. April, evtl. später, eine
schöne 3 Zimmer-Wohnung.

Offerten mit Preisangabe
unter F. an die Geschäftsst. des
„Allgem. Anzeigers“, Halver.

Scheuere
mit

Henkel's Bleich-Soda.

ca. 500 verschiedene Muster
sind wieder eingetroffen bei:

Güllemann & Warden,
Schalksmühle.

la. Delikatess-Würstchen
la. westfälische Blodwurst
empfiehlt

Max Laiffe, Oberbrügge.

Erhielt soeben eine große

Sendung:

Lebendfrischen, geköpften
Caplian

per Pfund 18 Pfennig.
Aug. Schäckermann, Halver.

Eisenguß

aller Art, nach Zeichnungen
und Modellen, roh gegossen und
vollständig bearbeitet,
Reparaturguß, Hartguß,
feuerbest. Guß, Roststäbe
usw.

Spezialität:

Hammer- u. Ambosse

liefert prompt und billigt

Werdohler Stanz- und
Dampfhammerwerk

Adolf Schlesinger,

Werdohl i. W.

Abteilung Gießerei.

Eigene Modellschreinerei.

Brachtvolle Neuheiten in

Tapeten

ca. 500 verschiedene Muster
sind wieder eingetroffen bei:

Güllemann & Warden,
Schalksmühle.

la. Delikatess-Würstchen
la. westfälische Blodwurst
empfiehlt

Max Laiffe, Oberbrügge.



Ehringhauser

Freiw.

Feuerwehr.

Sonntag, den 1. März 1913

abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3. Wahlen
4. Neuanschaffungen
5. Festangelegenheiten
6. Verschiedenes

Der Vorstand.

Einige gebrauchte, eingetauschte

Tafelherde

in sehr gutem Zustande, sowie
einige

Heizöfen

hat billigt abzugeben.

Gust. Kreimendahl, Halver

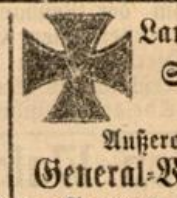
Eisenwaren und
Kücheneinrichtungen.

la. Gervais- u. Kamembertkäse
frisch eingetroffen,

ferner stets frisch im Anschnitt:

Schweizer-, Tilsiter-, Edamer,
Gouda- und Limburger-Käse.

Ernst Neuser, Halver.
Fernspr. 151.



Landwehr-Verein

Schalksmühle.

Außerordentliche

General-Versammlung

am Samstag, den 1. März cr.

abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal bei Kamerad

Emil Müller.

Tagesordnung wird in der

Versammlung bekannt gegeben.

Wir bitten um recht zahl-

reiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr

Bommert.

Sonntag, 2. März

nachm. 4 Uhr

Appell

in Zuchro.

Erscheinen sämtlicher Mit-

glieder erwartet dringend

Der Vorstand.

Turnverein Deddinghausen.

Die Turnstunden

finden nach dem 1. März wieder

regelmäßig jeden Dienstag und

Freitag abend von 8 1/2 bis

10 1/2 Uhr statt.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein

Rotthausen.

Sonntagnachm. 2 Uhr

Chorstunde.

Pünktliches und vollständiges

Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.